

7. Januar 2018 AD in Breklum (1. Kor 1:26-31)

Es ist, finde ich, immer wieder ganz interessant, nicht nur die Kirchenmaus, sondern auch mal den Gemeindebrief von anderen Gemeinden zu lesen. So freue ich mich immer, wenn mir einmal ein anderer Gemeindebrief in die Hände fällt, und manchmal gucke ich auch im Internet bei einigen Gemeinden nach. Interessant fand ich die Beschreibung einer Gemeinde, bzw. ihrer Gemeindeglieder, die ich in einem Gemeindebrief gefunden habe. Dort heißt es: *„Schaut euch doch nur einmal an, wer bei euch berufen wurde, zur Gemeinde zu gehören, Brüder und Schwestern! Nach menschlichem Maßstab gibt es bei euch weder viele Weise noch viele Einflussreiche oder viele, die aus vornehmen Familien stammen! Nein, was der Welt als dumm erscheint das hat Gott ausgewählt, um ihre Weisen zu demütigen. Was der Welt schwach erscheint, das hat Gott ausgewählt, um ihre scheinbare Stärke zu beschämen. Und was für die Welt keine Bedeutung hat und von ihr verachtet wird, das hat Gott ausgewählt“* (1. Kor 1:26-28a) für seine Gemeinde.

Das hört sich nicht unbedingt nach einer Beschreibung unserer Breklumer Kirchengemeinde an. Zwar gibt es auch bei uns nicht unbedingt besonders viele besonders Weise oder besonders Einflussreiche oder Menschen aus vornehmen Familien, aber dass Gott hier nun bei uns ausgerechnet die zur Gemeinde berufen hat, die in der Welt als besonders dumm oder schwach erscheinen oder besonders verachtet sind, das, glaube ich, kann man auch nicht gerade sagen. Was meinen Sie, aus welchem Gemeindebrief diese Gemeindebeschreibung stammt? Vielleicht aus einem Problemviertel in Hamburg oder Berlin? Aus einer Gemeinde, die ein sozialer Brennpunkt ist? Nun, einige werden diese Verse wahrscheinlich aus unserer Epistellesung wieder-

erkannt haben, denn es stammt aus keinem modernen Gemeindebrief, sondern aus dem Brief, den der Apostel Paulus an die christliche Gemeinde in Korinth geschrieben hat.

Und es handelt sich dabei nicht nur um irgendeine Theorie oder ein reines theologisches Dogma, dass Gott besonders die Armen, Schwachen, Minderbemittelten usw. in seine Gemeinde beruft, sondern es ist schlicht und einfach die Beschreibung der Gemeinde in Korinth, wie sie war; schlicht und einfach eine Beschreibung der Menschen in Korinth, die sich für Paulus Predigt des Evangeliums geöffnet haben, sich taufen ließen und so die Gemeinde Gottes an diesem Ort wurden.

Für uns kann sich das unheimlich weit weg und weit entfernt von unserem Gemeindealltag anhören. In anderen Gegenden der Welt ist es aber heute noch so, dass die, die zur christlichen Gemeinde gehören, ohne Einfluss sind, an den Rand gedrängt werden und von der umgebenden Welt verachtet werden. Dazu möchte ich Ihnen etwas aus einem kleinen Heft vorlesen, das ich in der letzten Woche gelesen habe. Dieses Heft war eine Beilage der *Church Times*, der Kirchenzeitung der Kirche von England, die ich jede Woche lese, und unter der Überschrift „Einige Gedanken aus Pakistan“ standen in dieser Beilage Zeilen von einer Frau der anglikanischen Kirche in Pakistan, deren Name aus Sicherheitsgründen nicht bekannt gegeben werden durfte. Sie schreibt über die Lage der Kirche und besonders der christlichen Frauen in Pakistan folgendes: *„Pakistans 3,8 Millionen Christen fühlen sich im Alltag zunehmend unter Druck. Die Gesetze, die sich auf religiöse Minderheiten beziehen, haben sich von einer neutralen Einstellung gewandelt hin zur offensichtlichen Diskriminierung. Die Verfolgung von religiösen Minderheiten wird tatsächlich vom Staat sogar ermöglicht anstatt verhindert, und eine beunruhigende Anzahl von Verfolgern, die für ihre Taten nicht verurteilt*

worden sind, hat dazu geführt, dass immer mehr Angehörige religiöser Minderheiten im Ausland Asyl suchen.

Die Verfolgung der Christen wird in allen Regionen, in denen die Kirche von Pakistan arbeitet, immer schlimmer. Christliche Mädchen sind besonders betroffen. Die Liste der Missbräuche, denen sie ausgesetzt sind, ist schockierend. Sie werden gekidnappt, gezwungen zum Islam überzutreten und zwangsverheiratet. Es hat Ehrenmorde von Mädchen gegeben, die vom Islam zum Christentum übergetreten sind. Manchmal werden christliche junge Frauen vergewaltigt, um ihnen die Jungfräulichkeit zu nehmen, und dann werden sie gezwungen, zum Islam überzutreten und ihre muslimischen Angreifer zu heiraten. Christliche Mädchen werden körperlich angegriffen, weil sie ihre Köpfe nicht bedecken oder sich auf andere Weise „provokativ“ anziehen – eine nicht seltene Form des Angriffs ist, dass man ihnen in ihre unverschleierte Gesichter Säure gießt. Bitte betet für uns.“

Soweit der Bericht dieser pakistanischen Christin. Ich erzähle das nun nicht, um in uns Hass oder Rachegefühle für die Täter oder überhaupt für Muslime zu erzeugen – das wäre auch die unchristlichste und unevangelischste Botschaft überhaupt. Ich erzähle es zum einen, um dieser unbekanntem und unterdrückten Frau aus Pakistan eine Stimme zu geben, damit ihr Leid und ihre Angst nicht ungehört verhallt, sondern ihr ihren Raum finden kann und wir auch Ihrer Bitte und ihrem Wunsch nachkommen, für die pakistanischen Christen und besonders die Christinnen zu beten. Und ich erzähle es, und damit komme ich wieder zu meinem Anfang zurück, um zu zeigen: Dass gerade die, die keinen Einfluss, keine Macht, kein Ansehen, keinen Schutz haben, die, die verachtet und schwach und an den Rand gedrängt sind, dass gerade solche Menschen von Gott berufen werden, zu seiner Gemeinde und zu seiner Familie zu hören, das ist nicht nur ein idyllisches Bild aus den

Zeiten des Neuen Testaments, sondern das zieht sich bis heute hin durch – auch wenn wir es uns in unserem täglichen und so gesicherten Alltag hier in Nordfriesland kaum vorstellen können und es so weit weg von unserer Realität scheint. Wobei ich natürlich weiß, dass es auch bei uns Arme und an den Rand gedrängten Menschen gibt, die auch zu unserer Gemeinde gehören, und das ist natürlich auch bloß gut so. Aber für die Mehrheit von uns trifft es nicht zu. Darüber müssen wir kein schlechtes Gewissen haben, denn wir können Gott natürlich nur danken für den Frieden, die Freiheit, auch die Freiheit von Angst und für den Wohlstand, den wir hier genießen dürfen.

Aber diese Zeilen von Paulus und von dieser pakistanischen Frau führen uns vor Augen, dass Gott gerade die ruft, die verachtet und schwach und arm sind und dass seine Hand sich gerade zu diesen Menschen ausstreckt. Deutlicher als an der weihnachtlichen Krippe im Stall, die hier noch der Kirche aufgebaut ist, könnten wir das ja auch nicht erkennen. Und diesem Ruf Gottes und dieser ausgestreckten Hand sollten wir als Kirchengemeinde folgen, zum Beispiel indem wir nicht nachlassen, uns mit unseren Unterschriftenaktionen für den Gefangenen des Monats für Menschen wie diese pakistanische Christen einzusetzen, in dem wir nicht müde werden, unsere Kollekten zu denen zu geben, die so nötig darauf warten, in dem wir nicht müde werden, wie diese Frau aus Pakistan ja auch bittet, für diese Menschen in Gebet und Fürbitte einzutreten und sie so in das Herz unserer Gemeinschaft und unseres Glaubens hinein zu holen. Und darum möchte ich diese Predigt auch ausnahmsweise mit einem Gebet enden; mit einem Gebet, das unter diesem Artikel der pakistanischen Christen steht: *„Heiliger Gott, dein einziger Sohn wurde obdachlos geboren und in eine Krippe gelegt. Füll uns mit Mitleid für*

alle Menschen in Not. Segne deine Kirche, wenn sie sich für Menschenwürde, Heilung und Frieden einsetzt, und rühre uns an, dass wir ihm, Christus, antworten, deinem großzügigsten Geschenk. Amen